

# Wildbader Chronik.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.  
Allgemeiner Anzeiger für Wildbad und Umgebung.

Erscheint **Dienstag, Donnerstag u. Samstag.**  
Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden  
Samstag beigegebenen **Auswärtigen Sonntagsblatt**  
für Wildbad vierteljährlich 1  $\mathcal{M}$  10  $\mathcal{S}$ , monatlich  
40 Pfg.; durch die Post bezogen im Oberamts-  
Bezirk 1  $\mathcal{M}$  30  $\mathcal{S}$ ; auswärts 1  $\mathcal{M}$  45  $\mathcal{S}$ . Be-  
stellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Insertionspreis beträgt für die kleinpaltige  
Zeile oder deren Raum bei Lokal-Anzeigen 8 Pfg.,  
bei auswärtigen 10 Pfg. Dieselben müssen spä-  
testens den Tag zuvor morgens 8 Uhr aufgegeben  
werden. Bei Wiederholungen entsprechender Na-  
batt. Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft. —  
Anonyme Einsendungen werden nicht berücksichtigt.

Nro. 82.

Dienstag, 17. Juli 1894.

30. Jahrgang.

## Württemberg.

Tübingen, 14. Juli. Die in unmittelbarer Nähe von Tübingen auf dem Oesterberg gelegene Sennhütte erfreut sich gegenwärtig wegen der unvergleichlich schönen Aussicht eines zahlreichen Besuches. Der Blick schweift über die stattlichen Wälder und die schönen Berggruppen der schwäbischen Alb bis um Hohenzollern, und in unmittelbarer Nähe im Thale, dem der Neckar einen besonderen Reiz verleiht, ergeht sich das Auge in den lachenden Fluren und üppigen Getreidefeldern, wo die hohen und kräftigen Halme sich wellenförmig in dem Winde wiegen.

Heilbronn, 13. Juli. In nicht öffentlicher Sitzung hat gestern der Gemeinderat die erledigte Stelle eines Verwaltungsschreibers dem bisherigen Verweser derselben, Ratschreiber Bürger, zunächst auf 3 Jahre übertragen.

Mergentheim, 14. Juli. Nach herzlicher Verabschiedung von der fürstlichen Familie und deren hohen Gästen in Langenburg fuhr um 5 Uhr der König von Langenburg ab und traf gegen 7 Uhr in Mergentheim an. Hier waren am Bahnhof der Abgeordnete des Bezirks Dr. Fehr. v. Mittnacht, die Offiziere der Garnison Mergentheim, die Bezirksbeamten, die Gemeindefollegien, 48 Ortsvorsteher des Bezirks, 16 Krieger- und Veteranenvereine mit 518 Mann, die Mitglieder des landwirtschaftlichen Vereins, Festsungfrauen, Bauernmädchen und Burschen in Volkstracht, versammelt. Bei der Ankunft wurde Se. Majestät mit begeisterten Hochrufen begrüßt. Auf eine Ansprache des Oberamtmanns Kuisinger erwiderte derselbe dankend, unterhielt sich in huldvollster Weise mit einer großen Anzahl der Anwesenden, ließ die Kriegervereine defilieren und fuhr sodann durch die von Radfahrern, Turnern, der Feuerwehr und den Schulen gebildeten Spalier in die Stadt, wo Seine Majestät im Gasthof zum „Hirsch“ abstiegen. Von halb 8 Uhr bis halb 9 Uhr wohnte der König der Aufführung eines vom Präzeptor Malzacher von hier verfaßten Festspiels an; um 9 Uhr fand Zapfenstreich um halb 10 Uhr großer Fackelzug mit Gesangsvorträgen vor dem Absteigequartier Seiner Majestät statt.

Vom Bodensee, 12. Juli. Der Felchensfang im Bodensee fiel in den letzten Tagen sehr ergiebig aus, der Preis der Fische ist denn auch erheblich zurückgegangen, so daß es auch den Wenigerbemittelten möglich geworden ist, seinen Mittagstisch mit einem delikaten „Fischbraten“ zu bereichern — bei den immer noch hohen Fleischpreisen eine erwünschte Zugabe. — Auf der Fahrt zwischen Romanshorn und Lindau sprang ein Passagier über Bord des schweizerischen Dampfers „Zürich.“

Der Mann konnte gerettet werden und wurde der Polizei übergeben. Not und Verzweiflung sollen den armen Mann — einen Polen — zu dieser That getrieben haben. Er war mit seiner Familie auf der Fahrt nach Brasilien begriffen.

Vom Bodensee, 13. Juli. Gestern früh um 3 Uhr brach plötzlich von Westen kommend ein orkanartiger Sturm los. Nur wenige Leute sind nicht aus dem Schlafe geweckt worden. Gleich nach Tagesanbruch eilte man bange auf die Felder, um den Schaden möglichst wieder gut zu machen. Da lag manche hochgelegene Drahtanlage eben auf dem Boden. Auch in den Stangengärten gab es genug zu thun. Wie den Hopfengärten schadete der Sturm auch den Obstgärten. Obst und Aeste waren heruntergerissen und auch mancher Baum hatte der Wucht des Sturmes nicht zu trohen vermocht.

## Rundschau.

M n a u, 14. Juli. Nach dem Abgang des seitherigen Direktors Gilly ist der Betrieb dieses gut eingerichteten Bades, das sich auch als Erholungsstätte eines trefflichen Rufes erfreut, Hrn. Henrichsen sen., früheren Gasthofbesitzers aus Stuttgart, übertragen worden. Das heilkräftige Wasser und die herrliche ozonreiche Luft des reizenden Thales sind überall bestens bekannt.

S ch l o t h e i m, 12. Juli. Etwa tausend Arbeiter und Arbeiterinnen der hiesigen Seilereien stellten heute die Arbeit ein. Die Fabrikanten suchen weiter zu arbeiten.

B i n g e n, 13. Juli. Unter Hinweis auf den reichen Obstsegen dieses Jahres fordert das Kreisamt zu der Anschaffung von Obstbörsen-Aparaten durch Genossenschaften oder Gemeinden auf und stellt zu den Anschaffungskosten einen Zuschuß bis zu 25 Prozent in Aussicht.

B e r l i n, 15. Juli. Der deutsch-spanische Zollkrieg wird von beiden Seiten mit großer Strenge geführt werden. Die spanischen Zollbehörden bestehen durchaus auf konsularisch beglaubigten Ursprungszeugnissen, und ebenso verfahren die deutschen Behörden. — Der Chef der Vermessungsabteilung in Deutschostafrika, Forstassessor Krüger, ist nach Deutschland zurückgekehrt, er überbringt wertvolle naturwissenschaftliche Sammlungen für die Berliner Museen.

Aus Münster (Westf.) wird berichtet: Die Aufregung über die Ermordung des Präsidenten Carnot hat bis in das hiesige Gefängnis Wellen geschlagen. Im Verlauf eines Wortwechsels zweier Gefangenen, einem verbummelten deutschen Philologen und einem italienischen Arbeiter stieß letzterer seinem Gegner das

Arbeitsmesser in die Seite. Der Zustand des Verwundeten ist nicht unbedenklich. Der Streit war dadurch entstanden, daß der Deutsche bei Besprechung der Lyoner Unthat über die Italiener sich sehr scharf geäußert hatte.

G u m b i n n e n, 14. Juli. Im Kirchdorfe Widminnen äscherte eine furchtbare Feuerbrunst 44 Gebäude ein.

K ö n i g s b e r g, 14. Juli. Die Ortschaft Widminnen, an der ostpreussischen Südbahn, ist vom Feuer heimgesucht worden. 37 Gebäude wurden eingeäschert, 44 Familien sind obdachlos.

P r a g, 14. Juli. Die Gendarmerie verhaftete einen der anarchistischen Partei angehörenden Arbeiter, welcher im Steinbruch bei Königsaal größere Dynamitmengen gestohlen hat.

P i l s e n, 13. Juli. Die Gendarmerie verhaftete drei der Mitwissenschaft am letzten Bombenattentate verdächtige Bäckergehilfen.

L i n z, 14. Juli. Die Polizei verhaftete den Anarchisten Sallvetter und beschlagnahmte bei demselben anarchistische Briefe, sowie bei seiner Zuhälterin Briefe gravirender Natur. Aus Paris und London treffen auch nach der Verhaftung noch verdächtige Briefe ein.

B u d a p e s t, 12. Juli. Die Polizei verhaftete einen Arbeiter Namens Georg Czerni, der sich als Anarchist entpuppte. Derselbe steckte kürzlich eine Fabrik in Brand, was eine Mill. Schaden verursachte und mehrere Menschenleben kostete. — Aufsehen erregt die Verhaftung des angesehenen Holzhändlers Goldberg, der wegen Erlangung der Affekuranzsumme das eigene große Holzlager in Brand steckte.

S c h r i m m, 14. Juli. Der 19 jährige Großknecht Labak aus Radzewo verübte wegen 3  $\mathcal{M}$ . einen Raubmord. Der Mörder wurde festgenommen.

In Brescia und Umgebung gingen kürzlich wiederholt furchtbare Unwetter nieder. Die Ernte von 27 Gemeinden ist vollständig vernichtet. In der Stadt lag der Hagel  $\frac{3}{4}$  m hoch. Alle öffentlichen Anlagen sind vernichtet. Viele Dächer sind abgedeckt und mehrere Tausend Fensterscheiben zerschlagen.

P a r i s, 12. Juli. Die Presse ergeht sich in heftigen Artikeln über die Steuerreform, besonders wird das Wort des Berichterstatters Coquery, die progressive Einkommensteuer sei eine preussische Steuer, von allen Organen lebhaft besprochen. Die Vorlage Cavaignacs erscheint ohne Aussicht auf Annahme.

— Der „Figaro“ schreibt, die Erfindung Turpin's werde Frankreich zu Lande und zu Wasser eine absolute Ueberlegenheit über seine Feinde geben. (?) Die Kommission habe die Wichtigkeit der Erfindung voll aner-

kannt. Zur See sei weiter kein Versuch nötig, da die Wirksamkeit des Mordinstrumentis zu Wasser aus den Schriftstücken und Plänen des Erfinders hervorgehe, zu Lande müßten allerdings erst Experimente stattfinden, bevor die Kommission sich über diesen Punkt ausspreche.

Toulon, 11. Juli. Der durch den Brand im Arsenal angerichtete Schaden wird auf 6 Millionen Frs. geschätzt. Das abgebrannte Magazin enthielt 250 000 Kilogramm Kerzen, Dynamit, feine Oele, Kautschuk u. s. w. Da die zerstörten Gebäude von den Feuerstellen ziemlich weit entfernt sind, glaubt man immer mehr an eine verbrecherische Brandlegung, über welche eine Untersuchung im Gange ist.

Toulon, 13. Juli. Während der Vorarbeiten zum Stapellauf des Dampfers „Carnot“ entdeckte man ein in der Nähe des neuen Schiffes angelegtes Feuer. Ein Arbeiter wurde verhaftet. Aus der Untersuchung geht hervor, daß derselbe sowohl an dem vor einigen Tagen gemeldeten Arsenalbrande als auch an der Feuerbrunst, welche am 1. Mai die Werkstätte von Nourillon einäscherte, mit die Schuld trägt. Seine Komplizen hat er bereits angegeben; dieselben wurden noch heute Nacht verhaftet.

Laval, 13. Juli. Das Schwurgericht verurteilte den Vikar Bruneau, welcher seinen Pfarrer in den Brunnen warf, zum Tode.

Boston, 9. Juli. Die Sträflinge des hiesigen Korrektionshauses meuterten heute und weigerten sich, ihre Arbeit zu verrichten. Die Gefangenen ergriffen Stühle und Alles, was ihnen sonst in die Hand kam. Schließlich blieb den Wärtern nichts übrig, als von der Feuerwaffe Gebrauch zu machen. Ein Sträfling wurde verwundet. Darauf besannen sich die Gefangenen eines Besseren.

Newyork, 12. Juli. In Newyork ist General James Barnett Fry, 67 Jahre alt, gestorben.

## Unterhaltendes.

### „Aneinander gefettet.“

Amerikanischer Kriminalroman v. D. Ellendorf  
(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Ah,“ fuhr er fort, „wer konnte ahnen, daß diese lieben, blauen Augen eine Seele voll Morast verbargen!“

„Annie, was träumtest Du, wenn Du in meinem Arme geruht und schlummertest? — Dann kam Arthur und Du vermeintest Deinen Gott in ihm zu erblicken. Du bewundertest die verdächtigen Falten seines Antlitzes, welche ein vergeudetes Leben andeuteten und wußtest nicht, daß sie der Stempel des gesallenen Erzengels waren. Deine Liebe, ohne einen Gedanken an mich, floh zu ihm, trotzdem er nie an Dich gedacht. Du wendetest Dich dem Bösen zu, als wenn es dir zur zweiten Natur geworden — Deine Bestimmung gewesen wäre. Und dennoch glaubte ich dich so rein wie der Schnee auf den Anden!“ —

Ermattung überkam ihm und er sprach leiser weiter.

„Du hattest Dein Glück in deiner Hand, Annie und zerstörtest es leichtsinnig, gerade wie ein Kind sein Spielzeug zerbricht! Was erwartest Du von diesem Glenden, um den Du den entfesselten Muth hattest, mich langsam zu ermorden, mit einem Kuß auf Deinen Lippen, einem Lächeln auf deinem Antlitz? Sieh ihn an und richte zwischen uns beiden. — Wer ist der wahre, der echte Mensch

und Mann: Ich, der ich hier ausgestreckt auf meinem Sterbebette oder der, der dort zitternd und verzweifelt in jener Ecke liegt? Du hattest den schrecklichen Muth — er die Verworfenheit des Verbrechers. Das ist nun unsere Stellung. Ihr habt mich getötet und werdet nun bald frei, um Euch gegenseitig zu hassen und zu verachten.“ Er machte eine Pause — es schien, als wollte er ersticken. „Annie,“ sagte er matt, „hilf mir, mich zu erheben.“

Sie lehnte sich über das Bett, nahm ihn in die Arme und half ihm, sich aufzurichten wie er es gewünscht.

„Nun, sagte er, „möchte ich was zu trinken haben.“

Sie brachte ihm ein Glas alten Wein, welches er lehrte und ihr zurückgab. „Es war kein Gift darin, Annie, nicht so?“ fragte er.

Diese Frage und das Lächeln, das sie begleitete, schmolz Annie's Herz, das von Reue und Verachtung gegen den falschen Freund erfüllt war. „Gift?“ rief sie, „nimm-mehr!“

„Du mußt mir aber was geben, und mehr denn sonst damit ich sterben kann.“

„Du sterben John? Nein; ich will daß Du lebst, so daß ich die Vergangenheit sühnen kann. Ich bin eine Glende und habe ein fürchterliches Verbrechen begangen — und Du bist so gut! O, Du mußt leben; ich will nicht mehr deine Gattin, aber Deine Sklavin sein! Ich will Dich lieben, auf meinen Knien dir dienen, bis Du mir nach zehn oder zwanzig Jahren verzeihen magst!“

Arthur war so konsternirt, daß er kaum die Situation begriff. Aber er sah einen Schimmer der Hoffnung in Annie's letzten Worten und glaubte, daß Jefferson ihr vergeben und auch ihm sein Plan gelingen würde. Er erhob sich halb von seinem Sitze und stammelte: „Ja — vergieb uns — vergieb uns!“

Jeffersons Augen blickten und seine Stimme erhielt einen so mächtigen Klang, als wenn sie von Metall wäre.

„Euch vergeben?“ rief er. „Habt Ihr während der langen Zeit, in der ihr mit meiner Seligkeit ein loses Spiel getrieben, auch Mitleid für mich empfunden? Hattet Ihr Mitleid, während ihr mit kalter Berechnung mir den Giftbecher gereicht? Euch vergeben! Was? Seid Ihr Narren geworden?“

Annie schluchzte; — sie versuchte des Gatten Hand zu ergreifen, aber er stieß sie zurück. „Genug der Falschheit, — Der Verstellung! Ich hasse Euch Beide, und Ihr scheint nicht zu wissen, daß nur der Haß mich am Leben erhielt.“

„Vor fast zwei Monaten erkannte ich die schreckliche Wahrheit, sie brach mir das Herz und tötete mich beinahe. Aber ein Gedanke erhielt mich am Leben, der, mich an Euch zu rächen, und Tag und Nacht beschäftigte er meine Seele. Ich wollte eine Strafe erdenken, die so groß und schwer wie Euer Verbrechen wäre und fand zuerst keine. Dann aber beschloß Ihr, mich zu vergiften und nun merkt auf das, was ich Euch sage: Am selben Tage, als ich das Gift entdeckte, erbeute meine Seele vor Freude, denn nun hatte ich das rechte Mittel für meine Rache und Vergeltung! Warum wünscht Ihr meinen Tod? Um einander zu heirathen? Sehr gut, dasselbe wünsche auch ich und Mr. Arthur Stratton wird Mrs. Annie Jeffersons zweiter Gatte.“

„Niemals!“ riefen Annie und Arthur wie aus einem Munde, während der entsetzlichste Schreck sie fast lähmte.

„Es soll trotzdem so sein, denn es ist mein Wille! O, meine Maßregeln sind mit der größten Vorsicht getroffen und Ihr könnt mir nicht entfliehen, doch — nun hört mich. Als ich sicher wußte, daß Ihr mich vergiftet, begann ich eine genaue Biographie von uns Dreien zu schreiben — noch mehr — ich legte ein Tagebuch an, in welches ich Stunde für Stunde alles sorgfältig eintrug was hier im Hause vorgieng und besonders, was meine Krankheit betraf; nebenbei sammelte ich mir etwas von jeder Dosis Gift, das ihr mir gereicht!“

Annie machte eine Bewegung des Widerspruchs, aber Jefferson fuhr fort: Sicher that ich das und ich will Euch sagen, wie. Jedes mal wenn meine liebe Gattin mir die verdächtige Medicin reichte, behielt ich davon etwas im Munde, das ich dann sorgfältig in eine Flasche rinnen ließ, die ich unter meinem Kopfkissen verbarg. Ah, ich sehe wie Ihr Euch darüber wundert, daß ich das, ohne Cure und der Dienerschaft Aufmerksamkeit zu erregen thun konnte. Ihr müßt wissen, daß der Haß noch stärker ist, wie die Liebe!“

Annie und Arthur starrten Jefferson an und bemühten sich, ihn zu verstehen.

„Laßt uns enden,“ fuhr der Sterbende fort, „denn meine Kräfte verlassen mich. Am heutigen Morgen habe ich die Flasche mit dem Gift, das Memorandum sowie die Biographien den Händen einer Vertrauensperson übergeben, die Ihr nie bestechen könntet, wenn Ihr auch wüßtet, wer es ist. Der Mann kennt den Inhalt der Pakete nicht und an dem Tage, an welchem Ihr Euch vermählt, wird er sie Euch ausliefern. Solltet Ihr aber über ein Jahr, von heute an gerechnet, nicht verheiratet sein, sodann wird er diese Pakete der Behörde übergeben.“

Ein matter Schrei des Entsetzens sagte Jefferson, daß er seine Rache gut gewählt. „Und bedenkt“, begann er wieder, „daß, wenn diese Pakete in den Händen der Justiz befinden, der Galgen Euer Loos ist!“

Jefferson hatte seine Kräfte überschätzt und fiel ermattet in die Kissen. Sein Mund war geöffnet, die Augen starr und sein Gesicht so verzerrt, daß es schien, er liege im Sterben. Aber weder Annie noch Arthur that das Geringste, um ihm die letzten Augenblicke zu erleichtern. Sie verharrten einander gegenüber mit stierem Blick, völlig von dem Gehörten überwältigt. Beider Schicksal war das nämliche und nichts konnte sie trennen, wie der Tod. Sie waren aneinander gefettet mit Fesseln, schwerer wie jene der Galeerenklaven, durch eine Kette von Infamie und Verbrechen, deren erstes Glied ein Kuß, das letzte ein Giftmord war. Jetzt konnte Jefferson ruhig sterben, denn seine Rache war vollständig. Scheinbar frei, gingen sie vereint durch ein Leben, das vernichtet war durch die schwere Last der verbrecherischen Vergangenheit, als weit ärmere Sklaven, wie sie ehemals in den Baumwollensfeldern Louisiana's unter den Peitschenhieben grausamer Aufseher starben.

(Fortsetzung folgt.)

## Ver mis ch t e s.

Aus Oberfranken, 14. Juli. Ueber einen blödsinnigen Aberglauben berichten die Blätter: In Stadtfleinach war ein junger Mann todkrank und verlangte zur Binderung

etwas Honig. Die besorgten Eltern schickten zu einem Bauern, der 15 Bienenstöcke hat, um für Geld und gute Worte etwas von der Fülle seines Segens für den armen Kranken zu bekommen. Aber weit gefehlt! Der abergläubige Bauer sagte hartnäckig, nachdem er erfahren, für wen der Honig bestimmt war: „Ich habe keinen Honig. Für einen Sterbenskranken darf man keinen Honig hergeben, sonst sterben die Bienenstöcke aus!“ Etwas mehr Gefühl und etwas weniger Aberglauben wäre jedenfalls diesem Bauern zu wünschen.

§—§ Der reichste Mann in Bayern, Freiherr von Cramer-Clett, wird am 18. August majoren. Aus diesem Anlaß schreibt Dr. Sigl im „Bayrischen Vaterland.“ Er „studirt“ z. B. in Berlin und tritt im Herbst 1895 in die bayerische Reichsratskammer. Sein Vater war Journalist, dann heiratete er die reiche Clett und wurde Großindustrieller und Fideikommissbesitzer. Er starb 1884 in dem Wahne, verhungern zu müssen! Cramer-Clett hinterließ etwa 70 Millionen Mark, welche ihm seine Arbeiter erworben, während der Vormundschaft stieg das Vermögen auf 80 Millionen Mark, darunter das Palais in München und das Gut Hohenaschau bei Prien.

— Unsere Jmter dürfen für 1894 wohl ein mittelmäßiges Honigjahr verzeichnen. — Die lange Regenperiode des Frühjahrs hat freilich viel verdorben. Es mußte öfters gefüttert werden, aber seit 2 bis 3 Wochen, seitdem es Waldhonig (die süße Ausschmückung der Tannen unter den Sonnenstrahlen) giebt, bringen die fleißigen Völker die aufgewendete Mühe und Kosten wieder reichlich ein.

(Achtzigjährige Zwillinge.) Eine Seltenheit muß man es nennen, wenn Zwillingenbrüder in die Lage kommen, ihren 80. Geburtstag zu feiern. Dies Glück wurde dieser Tage den Zwillingenbrüdern Aloys und Andreas Zipperle in Schenna zu teil, welche am 13. Juli 1815 dortselbst das Licht der Welt erblickt haben. Beide sind Witwer, erfreuen sich braver Kinder und sind arbeitsame und sparsame Männer.

— Eine höchst seltene Auszeichnung wurde dem Schriftseherlehrling Hans Tolkendorf in der Kaffeman'schen Druckerei zu Theil, indem derselbe auf Grund des § 89 der deutschen Wehrordnung wegen besonders tüchtiger kunstgewerblicher Leistungen in seinem Berufe und in der Fortbildungsschule unter Fortfall der wissenschaftlichen Prüfung die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst erhalten hat.

— (Ein geheimnisvoller Selbstmörder.) In Monte Carlo wurde gestern auf den Schienen der Leichnam eines elegant

gekleideten, etwa 40-jährigen Mannes aufgefunden. Man fand bei demselben 4 Dollars, sowie einen Zettel mit den Worten: „Ich wünsche, daß meine Seele die Seele Carnot's auffinden möge.“ Bisher konnte die Identität des Selbstmörders, der photographirt wurde, nicht festgestellt werden.

### Neueste Nachrichten.

Berlin, 14. Juli. Das „Berl. Tgbl.“ meldet aus Florenz: Gestern wurden hier 2 Anarchisten verhaftet. Bei einem in Verona verhafteten Anarchisten, namens Menzel aus Trient, wurden 6000 Fres. vorgefunden.

Paris, 15. Juli. Das Nationalfest wurde gestern Abend durch zahlreiche Straßenbälle und Fackelzüge eingeleitet. Jahrmakttbuden sind auf den üblichen Plätzen aufgebaut. Heute sind viele Häuser der Innenstadt gesplaggt; wenige Fahnen haben Trauerflor. Vormittags zogen die elsass-lothringischen Vereine vor die Straßburg-Statue, die sie mit Immortellenkränzen behängten und dann Kränze vor den Standbildern der Jeanne d'Arc und Gambetta's niederlegten. Das „Journal des Debats“ meldet, in den Jahrmakttbuden wird ein Spielzeug verkauft, das eine anarchistische Bombe darstellt. Das Spielzeug ist mit Sprengstoff gefüllt und könnte gefährlich werden. In einem von Arbeitern bewohnten Vororte wurden geheim große Mengen davon gratis verteilt.

Belgrad, 14. Juli. König Milan ließ heute auf der deutschen und französischen Legation in Wien seine Paßpapiere visieren, woraus geschlossen wird, daß seine Abreise in den nächsten Tagen erfolgt. Der Finanzminister Rufasin Petrovic ist von Nißch nach Belgrad zurückgekehrt.

Pera, 13. Juli. Das Elend unter der hiesigen Bevölkerung ist ungeheuer. Der Sultan opfert unermüdlich Geld und Nahrungsmittel. Viele hundert Menschen wurden getötet oder verwundet. Der Schaden beträgt gerüchtweise über fünfzig Millionen Pfund. Die Geschäfte, alle Aemter und die Börse sind fortwährend geschlossen. Die Bazartrümmer werden militärisch bewacht. Die Moscheen sind gesperrt, die Aja Sophia ist nur leicht beschädigt. Die Telegraphenämter und die Zollämter sind in Zelten untergebracht. Alles flüchtet. Die Botschafts-parks und öffentlichen Gärten sind von

Obdachlosen überfüllt. Auf dem österreichischen Lloyd-Dampfer „Amphitrite“ finden mehrere hundert Personen freie Lagerstelle und Beföstigung.

New York, 14. Juli. Ueber Sacramento in Californien ist der Belagerungszustand verhängt worden. Die Streikenden schossen auf die Soldaten, welche das Feuer erwiderten, 2 Ausständige töteten und 6 verwundeten.

Chicago, 13. Juli. Die Ausständigen haben erklärt, den Schiedsspruch annehmen zu wollen. Sie verlangen allgemeine Wiedereinstellung.

Chicago, 14. Juli. Seit der gestrigen Erklärung des Arbeiterführers Debs zu Gunsten der Einstellung des Strikes ist die Ruhe in Chicago fast hergestellt. Der Eisenbahnverkehr wird allmählich aufgenommen. Die Lage in Californien ist noch ernst. Die Streikenden weigern sich, die Arbeit aufzunehmen.

### Zum Wohle

meiner Mitmenschen bin ich auf Wunsch gern bereit, unentgeltlich Jedermann mitzutheilen, wie sehr ich jahrelang an Magenbeschwerden, Appetitlosigkeit und schwacher Verdauung gelitten und wie ich ungeachtet meines hohen Alters von 82 Jahren davon befreit worden bin.

H. Koch, pens. königl. Förster, Bellerfen, Kreis Hörter.

### Ueberzieher- und Lodenstoffe

à M. 4.95 pr. Mtr.

versenden in einzelnen Metern an Jedermann

Erstes Deutsches Tuchverhandlungsgeschäft

Oettinger & Co. Frankfurt a. M.

Fabrik-Depot.

Muster bereitwilligst franco.

### Abonnements

auf das

**Wildbader Badeblatt,**

Saison Mk. 6.—; das

**Musik-Programm,** pro Saison Mk. 2.—; die

**Wildbader Chronik,** pro Quartal Mk. 1.10

werden täglich in der Chr. Wildbrett'schen Buchdruckerei und vom **Austräger** entgegen genommen.

### Ämtliche und Privat-Anzeigen.

Stadtpflege Wildbad.

## Obligationen-Verlosung.

Bei der am 13. Juli d. J. stattgehabten Verlosung der planmäßig einzuziehenden städtischen Obligationen sind folgende Nummern gezogen worden:

Lit. A. à 1000 Mark Nr. 44,

Lit. B. à 500 Mark Nr. 135, 168 u. 298,

Lit. C. à 200 Mark Nr. 136 und 165.

Die Rückzahlung dieser Obligationen geschieht mit der Einlösung fälliger Coupons kostenfrei bei der Stadtkasse, bei den Bankhäusern **Josef Schweizer und Öglinger & Cie.** in Stuttgart, sowie bei der **deutschen Genossenschaftsbank von Sörgel, Parisius & Co., Commandite** in Frankfurt a. M. auf 31. Dezember 1894

und hört auf diesen Tag die Verzinsung auf.

Wildbad den 13. Juli 1894.

Stadtpflege: **Rometsch.**

Ein flott gehender, vielbesuchter

## Gasthof

mit vollständiger guter Einrichtung und ausgedehnter Reisenden-Kundschaft in einer Stadt am Knotenpunkt dreier Bahnen ist zu **verkaufen**. Es wird sehr gute Rendite nachgewiesen. Angelb 20 mille. Offerten unter B. G. 3095 gefl. einzusenden an **Haafenstein & Vogler, A.-G., Stuttgart.**

## Kein Hustenmittel

übertrifft die **Salus-Bonbons**. Es hältlich in Beuteln à 25 und 50 Pfg., sowie in Schachteln à 1 Mk. bei Conditor **Lindenberger.**

# Gasthof z., „Stern“.

Dienstag, den 17. Juli,  
abends 8 Uhr

## Concert u. Vorstellung

des bekannten und beliebten Salonhumoristen, Gesangs- und  
Charakter-Komikers

### FRANZL aus Stuttgart

in Begleitung der ausgezeichneten Pianistin  
Fr. Doppler aus Linz.

Originelles, neues Programm.

# Apoth. Rich. Brandt's Schweizerpillen

Erprobt von:

- Prof. Dr. R. Virchow, Berlin,
- „ v. Gietl, München (†),
- „ Reclam, Leipzig (†),
- „ v. Nussbaum, München (†),
- „ Hertz, Amsterdam,
- „ v. Korczynski, Krakau,
- „ Brandt, Klausenburg,
- „ v. Frerichs, Berlin (†),
- „ v. Seanzoni, Würzburg,
- „ C. Witt, Copenhagen,
- „ Zdekauer, St. Petersburg,
- „ Soederstadt, Kasan,
- „ Lambl, Warschau,
- „ Forster, Birmingham,

seit über 10 Jahren von Professoren, praktischen  
Ärzten und dem Publikum angewandt und empfohlen  
als billiges, angenehmes, sicheres und unschädliches

### Haus- und Heilmittel

bei Störungen in den Unterleibs-Organen,

Leberleiden, Hämorrhoidalbeschwerden, trägern Stuhl-  
gang, zur Gewohnheit gewordener Stuhlverhaltung  
und daraus entstehenden Beschwerden, wie: Kopf-  
schmerzen, Schwindel, Athemnoth, Verstopfung, Appe-  
titlosigkeit etc. Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen sind  
wegen ihrer milden Wirkung auch von Frauen gern genommen  
und den scharf wirkenden Salzen, Bitterwässern, Tropfen,  
Mituren etc. vorzuziehen.

### Man schütze sich beim Ankaufe

vor nachgeahmten Präparaten, indem man in den Apotheken  
nicht nur ächte Apotheker Richard Brandt'sche Schweizer-  
pillen (Preis pro Schachtel mit Gebrauchs-Anweisung Mk. 1.—)  
verlangt und dabei genau auf die neben abgedruckte, auf jeder  
Schachtel befindliche gefällig geschützte Marke (Eiktette) mit dem  
dem weißen Kreuze in rothem Felde und dem Namenszug  
Rich. Brandt achtet. — Die mit einer ähnelnden Ver-  
packung im Verkehr befindlichen nachgeahmten Schweizerpillen  
haben mit dem ächten Präparat weiter Nichts als die Bezeich-  
nung: „Schweizerpillen“ gemein und es würde daher jeder Käufer,  
wenn er nicht vorsichtig ist und ein nicht mit der neben abge-  
bildeten Marke versehenes Präparat erhält, sein Geld umsonst  
ausgeben. — Die Bestandtheile der ächten Schweizerpillen sind:  
Süße, Roschusgarbe, Aloe, Abjuth, Bitterklee, Gentian.



## GROSSE

# Stuttgarter Geldlotterie

zur Hebung des Stuttgarter Pferdemarkts, der Rennen  
und der Pferdezuucht im Lande. Ziehung 2. Okt. 1894.  
(Ersatz für die Stuttg. Pferdemarkt- u. die Volksfestlotterie.)

340 Geldgewinne im Gesamtbetrag von 119,000 Mk.  
Hauptgewinn 75,000 Mark ohne Abzug.  
auf 23 Lose 1 Treffer.

Lose à 3 Mk. sind zu haben bei Chr. Wildbrett.

# Drucksachen

aller Art werden in der Chr.  
Wildbrett'schen Buchdruckerei  
prompt und billig ausgeführt.

Redaction, Druck und Verlag von Chr. Wildbrett in Wildbad

Guter

# Apfelmost

ist zu haben bei

Albert Krauß,  
Schreiner.

## Schreib- u. Copiertinte

in Flaschen à 1/4, 1/2, 3/4, 1 Liter empfiehlt

Chr. Wildbrett.

1200 deutsche Professoren und Ärzte  
haben Apotheker A. Flügge's

## Myrrhen-Crème

geprüft, sich in 1 1/2-jährigen eingehenden Versuchen von  
dessen außerordentlich wirksamer überzeugt und selb-  
sten daher warm empfohlen. Derselbe ist unter No. 63592  
in Deutschland patentirt und hat sich als überaus  
rasch, sicher wirkende und dabei absolut unschädliche

## Wundheilsalbe

bei Verbrennungen, Verbrühungen, starker  
Schwellsbildung (Bambeln) und sonstigen Hautver-  
letzungen, sowie bei Hautleiden, Geschwüren etc.  
durch seine hervorragend antiseptischen, neubildenden und  
heilenden Eigenschaften vorzüglich bewährt. Flügge & Co  
in Frankfurt a. M. versenden die 88 Sellen starke Pro-  
schüre mit den ärztlichen Zeugnissen gratis und  
franko. Apotheker A. Flügge's Myrrhen-Crème, welcher  
von diesen Kröpfen allen anderen Mitteln vorgezogen wird,  
ist in Tuben à Mk. 1.— in den Apotheken erhältlich, doch  
genügt für geringes Wundfeld, kleinere Verletzungen etc. die  
Tube zu 50 Pfg. Die Verpackung muß die Patentnummer  
63592 tragen. Myrrhen-Crème ist der patentirte ölige  
Auszug des Myrrhen-Harzes.

Von allen Seiten wird mir  
geschrieben, dass, während 1893er  
Naturmost überall massenhaft durch  
zäh-, sauer- und blauwerden zu  
Grunde ging, der mit Schraderschen  
Substanzen bereitete Most von vor-  
züglicher Haltbarkeit war.



## Jul. Schrader's Most-Substanzen in Extraktform.

Allein ächt bereitet und zu haben  
v. J. Schrader, Feuerbach-Stuttgart.

Das Einfachste, Praktischste und  
Vorzüglichste zur Bereitung eines  
ausgezeichneten, billigen und ge-  
sunden Haustrunks (Mosts).

Einfachste Handhabung, alles Kochen,  
Durchsiehen etc. unnöthig.  
Per Port. zu 160 Liter = 1/2 Eimer  
= 1 Ohm mit genauer Gebrauchs-  
anweisung M. 3.20.

Depot in Reuenbürg bei G. Palm.  
Liebenzell Apotheke.

## Königliches Kurtheater.

Montag den 16. Juli 1894.

## Die Danisheffs.

Schauspiel in 4 Akten v. Pierre Newsky.  
Dienstag den 17. Juli 1894.

## Der Weilschenfresser.

Lustspiel in 4 Akten von G. v. Moser